



## Woher nimmt man diese Kraft?

**Wenn ich nach Spanien fahre, zieht es mich immer wieder nach Aiges-Mortes in Südfrankreich. Es ist nicht die idyllische uralte Stadt, die im 13. Jahrhundert gegründet wurde. Es ist der Gefängnisturm, in dem Marie Durand, eine Hugenottin, 38 Jahre lang festgehalten wurde. Ich war sehr betroffen, als ich beim ersten Besuch die Inschrift sah, die Marie Durand in den Steinboden geritzt hat: „Recister“, d.h. „Widerstehe“. Was hat sich denn damals dort abgespielt?**

### Ein geschichtlicher Abriss

#### März 1715

Sonnenkönig Ludwig XIV stirbt.

Er hat während seiner Regierungszeit die Hugenotten sehr unterdrückt, und war bemüht, sie auszurotten.

#### März 1715

Marie Durand wird geboren.

Die Hugenotten haben durch den Tod des Königs Hoffnung, dass die Verfolgung nun zu Ende ist.

Aus diesem Grund wird Mariés Geburtstag nicht in das Zivilregister eingetragen. Die Führung der Bücher ist Sache der Geistlichen der katholischen Kirche.

#### Januar 1719

Die Verfolgung ist noch immer in vollem Gange.

Pierre Durand, Mariés Bruder, der 15 Jahre älter ist als Marie, hält viele christliche Versammlungen ab. Nach einer Versammlung kommen Mariés Eltern ins Kreuzverhör der Ermittler. Die kleine Marie wird vorher schnell bei einer befreundeten Nachbarin in Sicherheit gebracht.

#### 8. Januar 1719

Claudine Durand, die Mutter von Marie wird verhaftet.

Schon sehr früh wird Marie durch ihren Vater unterrichtet. Bereits mit 5 Jahren kann sie



durch den Unterricht des Vaters lesen und schreiben. Er macht sie intensiv mit der Bibel vertraut.

#### 1724

Noch immer werden die Hugenotten verfolgt. Die Strafen werden immer härter und die Kontrollen immer strenger.

#### Februar 1729

Mariés Vater wird verhaftet, weil sein Sohn Prediger ist. Marie, inzwischen 14 Jahre alt, bewirtschaftet nun allein das väterliche Haus.

#### August 1730

Marie Durand wird als 15-jährige zu lebenslanger Haft verurteilt, weil sie Schwester eines Predigers ist.

Sie wird ins Gefängnis eingeliefert, in den Gefängnisturm in Aiges-Mortes.

Marie Durand ist natürlich zuerst sehr geschockt. Die Eintönigkeit und Grausamkeit dieses Gefängnisses werden ihr voll bewusst. Ihre Knie zittern. Hat Gott sie verlassen? Nein! Schon im nächsten Mo-

ment schämt sie sich ihrer Schwäche. Gott gibt ihr neue Kraft. Das fühlt sie ganz deutlich.

Das Elend der Gefangenen ist sehr groß. Es gibt nur Brot und Wasser. 1 1/2 Pfd. Brot pro Tag. Das Trinkwasser hatte in Aiges-Mortes hohen Wert, denn die Stadt war von salzhaltigen Sümpfen umgeben.

#### Winter 1731

Es ist schrecklich im Turm. Noch viel schlimmer als im Sommer. Der Lichtschacht ist mit Brettern zugenagelt. Sie sollen notdürftig gegen Wind und Kälte schützen, halten aber auch das ersehnte Licht ab. Es ist nun immer dümmrig. Das offene Feuer verbreitet nur in nächster Nähe etwas Wärme, aber zugleich Hustenreiz und brennende Augen,

*Bild oben: Hugenottische Gefangene in der Tour de Constance. Gemälde von Michel Leenhardt, Musée Fabre, Montpellier.*

*Bild ganz oben: In Stein gemeißelte Inschrift „RECISTER“ („Widerstehe!“) im Tour de Constance, die Marie Durand zugeschrieben wird.*





weil der Rauch kaum abziehen kann. An den Mauern läuft das Wasser herunter. Ein grausames Elend!

Gott wo bist du? Warum? Diese Fragen quälen gar viele der weiteren Frauen, die zusammen mit Marie Durand dort sind.

## April 1731

Das Sumpffieber bricht unter den Gefangenen aus. Auch Marie wird 14 Tage lang davon geplagt. Apathisch liegt sie auf ihrem Strohsack. Ihr fehlt die Kraft, um nur die Augen aufzuschlagen.

## Warum?

## Februar 1732

Am 22.02.1732 wird der Bruder von Marie Durand hingerichtet.

Marie ist zuerst total verzweifelt und erschüttert. Doch dann spürt sie die Verpflichtung, das fortzuführen, was ihr Bruder angefangen hat. Sie will den Widerstand gegen die katholische Kirche fortsetzen, indem sie treu ihren Glauben lebt und bezeugt.

Sie merkt, dass sie den schwächeren und angefochtenen Mitgefangenen ein Beispiel unerschütterlicher Glaubensstreue geben soll. Deshalb hat Gott sie in den Turm geführt. Nun bekommt ihre grausame Gefangenschaft einen Sinn. Gott öffnet ihr die Augen. Ganz bewusst und planmäßig betreut sie nun seelsorgerlich ihre Mitgefangenen. Jeder Tag beginnt mit einer Andacht; es werden kurze Versammlungen abgehalten. Viele Psalmen und Bibelstellen kann sie auswendig. In früher Jugend hat sie sich dadurch einen Schatz angeeignet, der jetzt der ganzen Turmgemeinde Trost und Kraft vermittelt. Sie erweist den Sterbenden letzte kleine Liebesdienste. Sie schüttelt ihnen die Kissen aus, wischt ihnen den Schweiß ab, hält die knöchernen Hände der Sterbenden, spricht mit leiser Stimme einen Psalm oder ein Bibelwort.

Immer wieder kommen Priester in den Turm. Die Gefangenen werden gezwungen, sich Messen anzuhören.

Danach versucht man sie zu überreden, ein Schriftstück zu unterzeichnen, das ihnen die Freiheit gibt. Nicht alle haben einen solch festen Glauben wie Marie und widerstehen nicht. Sie kommen in Freiheit, und es wird wieder ein Platz frei. Es werden auch Frauen mit kleinen Kindern und Säuglingen eingeliefert. Ihnen gilt Mariens besondere Hilfe.

## 1738

Die Not im Turm ist grenzenlos. Die Versorgung ist nicht ausreichend. Die Frauen sind auf die Unterstützung der in Freiheit lebenden Glaubensgeschwister angewiesen. Auch dafür setzt sich Marie Durand ein. Sie verfasst Bitt- und Dankschreiben.

## 1742

Nun sind schon 38 Frauen im Turm. Die Niedergeschlagenheit überkommt viele. Warum nicht den bekanntesten leichten Weg in die Freiheit gehen? Ein einziges Wort genügt: „J'abjure.“ Nur das. Nur ein mit den Lippen gesprochenes Wort, und alles Leid besteht nicht mehr. Die Versuchung ist sehr groß, und einige schwören ihrem Glauben ab. Für Marie ist das schwerer als Krankheit und Tod. Sie fängt an, in langer und hingebungsvoller Arbeit mit der Spitze ihrer Schere ein mahnendes Wort in die Mauer des Luftschachtes einzukratzen.

**Recister.** Widerstehet, haltet stand.



Das ist das Glaubensbekenntnis der Frauen im Turm geworden. Noch heute wird jeder gläubige Besucher des Turms davon ergriffen.

**Recister!** Gequälte und gemarterte Frauen haben uns dort große Treue im Glauben vorgelebt.

## Januar 1746

Ruhrepidemie. Diese schreckliche Krankheit wütet unter den Gefangenen. Fast keiner bleibt verschont davon, 8 Frauen sterben.

## Herbst 1754

Die Not wird immer größer. Der Winter setzt sehr früh und mit ungewöhnlicher Strenge ein. Es gehen sehr wenig Spenden ein. Die Gefangenen sind bei Einbruch der Kälte ohne jegliche Vorräte. Kein Holz, keine Decken, eisiger Wind. Selbst auf ihren Strohlagern zittern die Frauen vor Kälte. Keiner hat mehr Widerstandskraft. Die dauernde schlechte

Ernährung hat jegliche Kraft geraubt. Dadurch leiden nun fast alle an Erkältungs-



**Gott sucht heute Menschen, die ihren Glauben ernst nehmen, das ewige Ziel vor Augen haben und leidenschaftlich und treu für Gott kämpfen.**

Bild rechts: Der Tour de Constance.



krankheiten. Auch Marie Durand erkrankt in diesem Winter.

Sie leidet an Rheuma und Neuralgien. Außerdem hat sie eine starke Entzündung der Stirnhöhle. Eine Woche lang schreit sie Tag und Nacht. Alle anderen Frauen meiden die Kranke, weil die Krankheit einen starken Geruch verbreitet.

Tagelang glaubt Marie an ihr bevorstehendes Ende.

Wie kann man solche Schmerzen ohne Heilmittel, ohne Arzt länger ertragen? Als nach einiger Zeit ihr Kopf leichter wird, kehrt ein tiefer Friede in ihr Herz ein. Sie versteht jetzt auch, warum Gott sie noch nicht erlöst hat. Sie wird noch gebraucht. Sie soll noch die Frau pflegen, die Marie Durand nur Hass entgegenbringt: die Schwiegermutter ihres Bruders Pierre. Durch seinen Glauben hat er auch die Inhaftierung seiner Schwiegermutter verursacht.

9 Jahre lang hat Marie diese Frau voller Liebe gepflegt. Jetzt, in den letzten Tagen dieser Frau, schleppt sich Marie, selbst noch schwach und elend, immer wieder an das Lager der undankbaren Frau. Sie erweist der Sterbenden letzte Liebesdienste.

Immer wieder erkennt Marie, dass sie selbst das Herz der Gefangenengemeinschaft

ist. Wenn ihr Herz aufhört zu schlagen, ist wenig Hoffnung für die armselige Gemeinschaft im Turm.

### April 1768

Durch den Prinzen von Beauvau bekommt Marie Durand die Freiheit. Am 11.12. 1768 werden auch die letzten Gefangenen im „Tour de Constance“ begnadigt.

Durch die niederländischen Glaubensgenossen bekommt Marie eine jährliche Rente von 100 Talern. In aller Bescheidenheit lebt sie mit zwei weiteren Glaubensgenossen in ihrem Haus in Le Bouchet.

### Juli 1776

In den ersten Julitagen wird Marie Durand heimgerufen zu ihrem Gott und Herrn. Ihre letzten Worte sind: „Die Krone des Lebens.“

Marie Durand ist eine von den Menschen, die unter denkbar ungünstigen Verhältnissen ihrem Glauben bis zum Tod treu geblieben sind. Deshalb wird sie die Krone des Lebens bekommen.

### Eindrücke für uns

Die Frage, was unser Glaube in Krisensituationen wirklich aushält, ist unausweichlich, wenn wir über Marie Durand nachdenken. Wir sind vielleicht schon stolz, wenn wir

einigermaßen regelmäßig die Gemeindegemeinschaften besuchen, während der gesamte Rest des Lebens uns gehören muss. Und bei den geringsten Widerständen streichen wir munter Gemeindebesuche und den Dienst für Gott.

Marie Durand spornt uns an, kompromisslos zu glauben und zu leben. Für Gott, für Jesus Christus, der sich leidenschaftlich für uns aufopferte.

Gott sucht heute Menschen, die ihren Glauben ernst nehmen, das ewige Ziel vor Augen haben und leidenschaftlich und treu für Gott kämpfen.

Nur das bewegt etwas für Gott in einer gottlosen Zeit!

Dieter Ziegeler



Der Bericht beruht auf Aussagen des Buches „Marie Durand“ von Emil E. Ronner

Bild oben links: Luftaufnahme von Aigues-Mortes. Bild oben: Oberer Saal im Tour de Constance. Bild unten: Tour de Constance, Aquarellzeichnung 1837

